Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: De Chrüterpfarrer und d Muetersproch
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187367

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

De Chrüterpfarrer und d Muetersproch

Als Seelsorger, Schriftsteller, Redakter und Chrüterpfarrer hät min Onkel selig nü Mol sin Poste und de Wohnort gwechslet. Er ist sogär öber de Rhy zoge noch Feldkirch. Vo döt us hät er vil Vortragsreise im Würtebergische und in halb Dütschland und Östrich onderno.

Aber trotzdem hät er zmitte i allem frönde Sprochegwirr sini Muetersproch uverfälscht erhalte.

«s brucht bloss echli en feste Charakter derzue, wenn mer üseri eigni Mundart nöd met frönde Wörter vermische und verhunze lond», hät er öppe gseit. Er selber häts förchtig uf de Latte ka, wenn en Schwyzer, mengsmol au geistlechi Amtsbrüeder, es Chrüsimüsi gredt hand, wo weder Fisch no Vogel gsi ist. Wenns aber agfange hand schwöbele oder halb hoch-, halb schwyzerdütsch rede, hät er ne mit Uwille zuegloset oder ine e rässi Levite öber derigi Sprochsönde ghalte.

Emol hät en bekannte, geistliche Universitätsprofesser i de Wangsercherche vorbättet. So scharf wie frisch gschleffni Messer hät er s «ist» und «bist» usgsproche, gad wien en prüssische Junker.

«Dass mer au dereweg hochgschrubet mit em Herrgott rede cha, begriffi nöd», hät de Pfarrer Künzle nebedra im Chorstuel denkt. 's isch em vorcho, als öb er zmol in en Schwarm Wespi inegrote wär!

Lisli hät er em Herr en Wink gee ufzhöre. Dä aber häts lätz verstande und hät sini Ussproch no spitziger gschleffe. Das hät em Fass de Bode usgschlage. «Höred emol uf mit Vorbätte, Ehr sored jo wien en Hornuss», hät de bärtig Wangser Pfarrer zuenem gseit. Druf ist es so müslistill worde, dass me i de hölzige Heiligefigure drom ome ghört hät de Holzworm gnage.

En anders Mol hät en frönde Herr z Wangs hochglehrt und schriftdütsch lut öber d Chöpf eweg prediget. Noch em Gottesdienst ist es eifachs Burli zuenem cho und hät gstaggelet: «I möcht mi bedanke för die schöö Predigt, wo Si ghalte hand». «Vo was hani denn prediget?» hät de geistlech Herr gfröget. S Mannli hät druf gantwortet: «Jo wössed si, Herr Pater, i ha kei einzigs Wort dervo verstande; s hät no so klepft und tönt und kette, was mer malefiziguet gfalle hät.» (Red. *Und de gits no Schwyzer, wo meine, es sigi fasch e Sünd uf schwyzerdütsch z predigen, sogar ou im Kanton Bärn!)*

Fast i alle grössere Schwyzerstädt und Ortschafte ist de Chrüterpfarrer als en urchige und originelle Redner gsuecht und bekannt gsi. Sini Zuehörer send em förmlich a de Lippe ghanget, wenn er si, i sim heimelige St. Galler Dialekt belehrt und onderwise hät. 's ist ne gsi, als öb i erem Härz es gheims Törli ufgäng und es liebs, altvertrauts Glöggli töni wos tüfst und edelst cha dine wecke. Mengsmol ist es i de Cherche, im Schuelzimmer und au i grosse Sääle so stille worde, dass me ghört hetti, es Nödeli uf de Bode falle. Di chernig, ghaltvoll Sproch vom Chrüterpfarrer hät en eigne Zauber ka. Si ist chräftig gsi wien en Eiche, wörzig wie d Waldloft, frölech wie d Amsle, ernst und tüf wie üseri Berg, hät gschumet vor Geist und Witz wien en Wildbach. Wenn aber min Onkel uf en alte oder en

moderne Uverstand zrede cho ist, häts i sim Vortrag au blitzt und donneret und ghaglet.

Uvergänglichi Verdienst om d Muettersproch hät sich de weltbrüemt Chrüterpfarrer au mit sim Büechli «Chrut und Uchrut» erworbe. Hempermlig hät ers im Sommer 1911 onderme blüende Holderbom im Garte vefasst. Ossert de Bible gets kei Schrift, wo so verbreitet ist i de Schwyz. Worom hät das schlicht, grüe Heftli sonen mächtige Aklang gfonde? Worom send hüt no abertusigi vo Mensche dervo begeisteret? Worom ist es i so vili fröndi Sproche öbersetzt worde? — Wil er so meisterhaft de ächt Volkstoo troffe hät, wie mer e chum cha nomache.

Vili weltlichi und cherchlechi Lieder, Gedicht und Theaterstöckli hät er i siner träfe Mundart gschrebe. Alli gend Zügnis vo sinere grosse Liebi und Wertschätzig för d Muetersproch. Met de schreftdütsche Sproch allei hetti de Pfarrer Künzle sich mit em Volk nie so eng verbunde gfült und nie so en Riseerfolg ka.

So wend au mir so vil als möglech noch sim herrliche Bispil alles im Läbe echli natürlicher und gschider apacke. 's schint zwor, hützotags sei bloss s Hochdütsch Trompf, sogär met em Herrgott und sine Chnechte!

Mer wönschid em Jubiläumschind, de Zitschreft «*Schwyzerlüt*» alles Gueti und danked ehrem unermüedliche Betreuer, em Dr. Schmid z Friburg, för sini opfervolli Arbet. Au wenn de Staat zwenig Musikghör för di heimetlich Sproch ufbringt und mit sim Subventionekässeli chnorzet, so wend mer de Zitschrift und erem Redakter umso treuer d Stange halte.

Christine Abbondio-Künzle

Sprüch

vom Ernst Balzli

Zytigs Obscht i ds Gras la tätsche?
Schad für so ne Gottesgab!
Nume d Nuss darfsch abe brätsche —
d Bärner Rose list men ab!

*

Was me mängem alte Chnab
nache redt am offne Grab
Änds vom sibezgischte Jahr,
das isch schön — u mängisch wahr!

*

Gäge trochni Sprüch wie dä
hilft kei Schlich u hilft kei Tinte:
Sölls e gueti Röschti gäh,
muess me z'ersch Härdöpfel schinte!

Erstdruck